

Inhalt

Vorwort	9
1 Einleitung	11
Oder: Wie Winnicott zu mir kam	
2 »[D]ie biographische Wahrheit ist nicht zu haben«	17
Leben und Werk von Donald W. Winnicott	
2.1 Suche nach der hinreichend guten Mutter	17
2.2 Suche nach dem hinreichend guten Vater – oder: Ödipus kommt zu spät	22
2.3 Lebendig werden in der Pubertät	25
2.4 Dunkle Schatten über dem Paradies	26
2.5 Auf dem langen Weg zur Gesundung	27
2.6 Der Künstler	29
2.7 Der politische Winnicott	32
2.8 Jedes Ende ist ein Neubeginn	34
3 Bedeutsame theoretische Konzepte	37
3.1 Halten [holding]	37
3.2 Äußere Realität, innere Realität und das »Dazwischen« [potential space]	55
3.3 Konzepte des »Selbst« [true self – false self]	63

4 Anthropologische Themen	83
4.1 Gesundsein und Kranksein: Ein fiktives Gespräch mit Donald W. Winnicott	83
4.2 Lebenstrieb, nicht Todestrieb: Zu Winnicotts Aggressionstheorie	101
4.3 Gewalt als Zeichen von Hoffnung? Zur Theorie der Jugendgewalt	118
4.4 »Oh, Gott, lass mich ganz lebendig sein, wenn es ans Sterben geht«: Religiöse Aspekte im Leben und Werk	138
5 Anwendung der Konzepte und Theorien	157
Überlegungen zur Psychotherapie	
5.1 Über das Auftauen eingefrorener Lebensprozesse	157
5.2 Der Psychoanalytiker als Gärtner: Wider den therapeutischen Macho	186
5.3 »Lebendig werden – lebendig bleiben«: Ein fiktives Gespräch mit Donald W. Winnicott über die psychoanalytische Behandlung	201
5.4 Über die »Fähigkeit, ungezogen zu sein«: Einblicke in die psychoanalytische Praxis	222
Literatur	241